

REVOLUTIONÄRES ERLEBNIS

Eine vom Siemens Arts Program geförderte Aufnahme belegt, dass klassische Musik in **3D-Audio** spannende Hörperspektiven ermöglichen kann.

Von *Andreas Kunz*

Während das Cello wunderbar singt, umspielen Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn dessen sonore Klänge. Zweifellos eine künstlerisch überzeugende Interpretation von Tschaikowskys „Rokoko-Variationen“, doch zu etwas Besonderem macht diese Aufnahme eine spezielle Art der Tonwiedergabe. Während üblicherweise die Beschallung von vorne kommt, ist man hier von Wohlklang eingehüllt. „Immersive Sound“ bzw. 3D-Audio heißt die Technik, die dieses revolutionäre Hörerlebnis ermöglicht: „Bei Stereo sind Sie Beobachter, bei Immersive Sound Teil des Ganzen“, erklärt Diri-

gent Stephan Frucht. „Im Unterschied zu einer Stereowiedergabe können Sie sich hier sogar die Hörperspektive selbst aussuchen. Weiter hinten im Abhörraum klingt es wie auf entfernteren Plätzen in einem Konzertsaal, ganz vorne sitzen Sie quasi im Ensemble bzw. Orchester.“

Eingespielt wurde die Musik im Auftrag des „Siemens Arts Program“, dessen Leiter Frucht zugleich ist. „Da wir junge Künstler fördern wollen, haben wir mit Stipendiaten der Orchesterakademie des Bayerischen Staatsorchesters zusammengearbeitet, zudem setzen wir neue Akzente: Inhaltlich, indem wir mit Friedrich Guldas Cellokonzert – das wir bereits 2016 zur Eröffnung der neuen Siemens-Konzernzentrale aufgeführt hatten – und den „Rokoko-Variationen“ in einem selten gespielten Arrangement für Cello und Bläserquintett ein ungewöhnliches Repertoire bieten. Und technisch, indem wir auf innovative, bisher kaum genutzte Tonformate setzen.“ Da das Auditorium der Siemens-Konzernzentrale mit modernster Audiowiedergabetechnik ausgestattet ist, lag eine Aufnahme im 360-Grad-Sound nahe.

Dass dieses Erlebnis keineswegs nur im Headquarter des Münchner Weltkonzerns möglich ist, davon konnten wir uns bei einem Besuch bei GROBI überzeugen, einem Fachgeschäft in der Nähe von Neuss. Wie Frucht ist auch dessen Geschäftsführer Patrick Schappert überzeugt, dass es sich bei Immersive Sound „um die größte akustische Revolution der letzten zehn Jahre“ handelt. In einem integrierten Kinoraum mit Rundum-Beschallung mittels bis zu 13 Lautsprechern hat er schon viele Kunden für dreidimensionalen Sound begeistert, bei Action-Filmen wie „Star Wars“ oder „The Fast and the Furious“ etwa lassen über dem Kopf kreisende

Immersive Sound

Immersive Sound (3D-Audio) ist ein Klangkonzept, das den Hörer mit zahlreichen Lautsprechern aus allen Richtungen beschallt. Die wichtigsten Tonformate sind Dolby Atmos und Auro-3D, in diesem Zusammenhang sind vor allem die Heimkino-Verstärker von Denon und Marantz zu empfehlen, da sie beide Standards unterstützen; als Abspielstation eignet sich jeder Blu-ray-Player. Grundsätzlich ist der Umgang mit Auro-3D etwas einfacher, da Deckenlautsprecher hier nicht zwingend erforderlich sind. Zudem lässt sich auch Dolby Atmos wunderbar über die Lautsprecheranordnung von Auro-3D wiedergeben. Als Kompromiss bieten viele Hersteller sogenannte 3D-Soundbars an, einzelne Lautsprecher, die unter dem Fernseher platziert werden und 360-Grad-Klang über Decken- und Wandreflexionen simulieren. Klanglich ist das nicht mit einem vollwertigen Atmos- oder Auro-3D System (siehe Grafik unten) vergleichbar.



Grafik: Marantz



Hubschrauber und Explosionen von allen Seiten niemanden kalt.

Die von Siemens initiierte Aufnahme unterstreicht, dass man die gleiche Technik auch einsetzen kann, um Klangkunst noch intensiver erfahrbar zu machen. „Beim Mischen für Immersive Sound haben Toningenieurere die Möglichkeit, Oboe, Kontrabass, Klarinette und andere Instrumente den Lautsprecherkanälen beliebig zuzuordnen. Das ist vergleichbar mit der Aufstellung eines Orchesters. Wenn Bläser oder die Pauke durch Podeste höher positioniert werden, beeinflusst dies ja auch die Akustik. Im Endeffekt werden Instrumente, die sonst oft in einem Sumpf verschwinden, auf diese Weise für sich hörbar“, so Frucht.

Da überrascht denn auch nicht, dass trotz des massiven technischen Einsatzes die Aufnahme keineswegs artifiziell wirkt. Ganz im Sinne der Musik steht das Solo-Cello im Zentrum, nur wurde das Panorama der begleitenden Bläser behutsam erweitert, auch indem man sie bei der Aufnahme weiter auseinander gesetzt hat als üblich. Mit dem Resultat, dass der Hörer die einzelnen Instrumente besser orten kann. Im Vergleich mit Stereo zunächst ungewohnt, aber im Grunde ganz natürlich, zumal die Tontechniker diesen Effekt keineswegs ausgereizt haben. In der Hauptsache wird die Musik von den

drei vorderen Lautsprechern in Ohrhöhe wiedergegeben, die übrigen Boxen steuern überwiegend Reflexionen von dem Raum bei, in dem aufgenommen wurde. Dabei verschmelzen die Signale so perfekt, dass die einzelnen Boxen akustisch

Die Signale verschmelzen so perfekt, dass die Boxen akustisch nicht wahrgenommen werden

gar nicht mehr wahrgenommen werden. Der Unterschied zu Stereo ist groß, und auch der zu Surround (5.1) signifikant – verblüffend, wie das Klangbild verliert, wenn man zum Vergleich die oberen Lautsprecher abschaltet.

Eine beeindruckende Hörerfahrung, die den Wunsch nach mehr auslöst. Doch wie steht es um die Bereitschaft, sein heimisches Wohnzimmer für viel Geld mit diversen Boxen zu bestücken? Ein Argument, dass Frucht nicht gelten lässt, böten doch moderne Soundbars eine platzsparende und zudem preiswerte Alternative für 3D-Sound: „Warum akzeptieren Musikfreunde die schlechte Klangqualität ihres iPhones, wenn sie etwas um ein Vielfaches Besseres haben könnten?“

Dirigent Stephan Frucht (ganz rechts) neben seinem Orchester, das aus Stipendiaten der Orchesterakademie des Bayerischen Staatsorchesters besteht.



Dem Album liegt neben einer CD eine Blu-ray bei, die mit Auro-3D und Dolby Atmos auch Tonformate für „Immersive Sound“ enthält.

Tonträger

Tschaikowsky/ Gulda: Cellokonzerte; Jakob Spahn, Orchesterakademie des Bayerischen Staatsorchesters, Stephan Frucht; Händsler Classic (CD + Blu-ray)

